Anzahl Arten

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **19 (2015)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Gattungsname) geändert wurde. Die wichtigsten Synonyme zu den Artnamen sind in der Spalte «Bemerkungen» der Tab.7 jedoch vielerorts erwähnt. Obwohl seit 1980 mehrere neuere europäische Lepidopterensysteme vorgeschlagen bzw. publiziert worden sind, wenn wohl auch nicht unbedingt in allen Einzelheiten «richtige», möchte der Verfasser in seinen zahlreichen schweizerischen faunistischen Publikationen der letzten Jahrzehnte (siehe Literaturliste) soweit als möglich einheitlich bleiben, womit seine verschiedenen Faunenlisten miteinander leichter vergleichbar werden.

2. ANZAHL ARTEN

2.1. Alle vier Orte zusammengefasst, Artenzahlen

Die Gesamtanzahl der bei diesen Lichtfängen an den vier Untersuchungsgebieten nachgewiesenen Nachtgrossfalterarten beträgt 492. Diese sind in Tab.7 ersichtlich. Die Anzahl ist überraschend hoch, auch wenn solche Artenzahlen in natürlichen Lebensräumen der wärmeren Landesteile der Schweiz oft sogar an einem einzigen Ort ermittelt werden können. Die nachgewiesenen Arten gehören zu 16 Familien (Tab.2a). Weil die Lichtfänge grösstenteils in bewaldeten Lebensräumen oder in Waldnähe stattfanden, sind die Spanner (Geometridae, 212 Arten) mit 43.1% an der Gesamtzahl der Arten am höchsten beteiligt. Aber auch die Eulenfalter (Noctuidae) sind mit 206 Arten (41.9%) sehr stark vertreten. Von den 16 nachgewiesenen Familien weisen des Weiteren noch die Bärenspinner (Arctiidae, 19 Arten) und die Zahnspinner (Notodontidae, 17 Arten) beachtenswerte Anteile auf (3.9 bzw. 3.5%). Die tatsächlichen Verhältnisse innerhalb des Nachtgrossfalterbestandes im Kanton Glarus werden jedoch erst bei den Ergebnissen der einzelnen Untersuchungsgebiete ersichtlich. Die Artenzahlen sind dort erwartungsgemäss deutlich niedriger. Sie liegen lediglich zwischen 269 und 408 (siehe unten, sowie Tab.2a), was in der Schweiz aber immerhin mindestens als mittelmässig bis ziemlich hoch bezeichnet werden kann.

2.2. Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht, Artenzahlen

Gesamtartenzahl mittelmässig (269), was in diesem ziemlich kühlen, engen und geschlossenen Lebensraum nicht verwunderlich ist. Anteil der Geometridae am höchsten (50.2% / 135 Arten), derjenige der Noctuidae am niedrigsten (36.8% / 99 Arten) von allen vier Untersuchungsorten, wie dies in einem so stark bewaldeten Lebensraumkomplex auch zu erwarten ist. Anteil der Notodontidae dem Durchschnitt ähnlich (3.4% / 9 Arten), derjenige der Arctiidae überdurchschnittlich (4.9% / 13 Arten). Vertreter der Familien Hepialidae, Cossidae, Limacodidae, Psychidae und Nolidae fehlten an diesem Ort.

Aus der Spalte „Schlucht" der Tab.1a sind die Gesamtartenzahlen von zwei Fangstationen ersichtlich, die in diesem Untersuchungsgebiet bei den einzelnen persönlichen Lichtfängen ermittelt worden sind. Dazu sind auch die angegebenen Witterungsdaten stets zu beachten. Die drei höchsten Zahlen sind fett hervorgehoben. – An diesem Ort mit relativ niedriger Gesamtartenzahl sind die Zahlen an den einzelnen Tagen erwartungsgemäss ebenfalls niedrig. Lediglich an einem einzigen Tag ist die Marke 100 überschritten worden, und zwar am 26.VII.2006 (106 Arten). Sonst war die Anzahl höchstens 93, und an einigen Tagen sind nur aussergewöhnlich wenige Arten angeflogen. – Zum Vergleich: In den besten natürlichen, warmen Lebensräumen in der Schweiz können während einer einzigen Nacht bis über 200 verschiedene Nachtgrossfalterarten ans Licht fliegen.

2.3. Engi-Mülibachtal, Müslenwald, Artenzahlen

Gesamtartenzahl ziemlich hoch (397), vor allem aber eindeutig höher, als dies der Verfasser in diesem ziemlich geschlossenen, bewaldeten Glarner Lebensraum über 1000m Höhe erwartet hat. Die Gründe dafür sind unter anderem wahrscheinlich die Südostexposition und die abwechlsungsreiche, natürliche Waldvegetation. – Der Anteil der Geometridae ist auch hier sehr hoch (45.8% / 182 Arten), aber ist derjenige der Noctuidae nicht viel niedriger (39.3% / 156 Arten). Der Anteil der Notodontidae ist wie der Durchschnitt (3.5% / 14 Arten), derjenige der Arctiidae überdurchschnittlich (4.6% / 18 Arten). Vertreter der Familien Cossidae und Limacodidae fehlten an diesem Ort.

Aus der Spalte „Müslenwald" der Tab.1a sind die Gesamtartenzahlen von zwei Fangstationen ersichtlich, die in diesem Untersuchungsgebiet bei den einzelnen persönlichen Lichtfängen ermittelt worden sind. Dazu sind auch die angegebenen Witterungsdaten stets zu beachten. Die drei höchsten Zahlen sind fett hervorgehoben. – Es ist sehr überraschend, dass die beiden höchsten täglichen Artenzahlen an diesem Untersuchungsort, und nicht bei Sool verzeichnet worden sind, und dass diese die in der Schweiz sehr hohe Marke 200 beinahe erreichen. Am 17.VII.2007 sind 196 und am 14.VI.2007 insgesamt 195 Arten registriert worden. Beachtenswerterweise lag die tägliche Artenzahl insgesamt sechs Mal über 100.

2.4. Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch, Artenzahlen

Gesamtartenzahl ziemlich hoch (408), und zwar genau so wie im „Wald" am höchsten von allen vier Untersuchungsorten. Verständlicherweise, da es sich bei Sool-Weid auch um das wärmste Gebiet handelt, mit abwechslungsreicher Vegetation. – In diesem ziemlich offenen Lebensraumkomplex weist charakteristischerweise die Familie der Eulenfalter (Noctuidae) den höchsten Anteil auf (45.3% / 185 Arten) und die Spanner (Geometridae) (41.7% / 170 Arten) folgen erst auf dem zweiten Platz. Der Anteil der Familie Notodontidae (2.9% / 12 Arten) liegt in diesem Lebensraum ein wenig unter dem Durchschnitt der vier Orte, der der Familie Arctiidae ist wie der Durchschnitt (3.9% / 16 Arten). Hier sind Vertreter von allen 16 bei diesen Untersuchungen nachgewiesenen Nachtgrossfalter-Familien registriert worden.

Aus der Spalte „Wiese" der Tab.1b sind die Gesamtartenzahlen von zwei Fangstationen ersichtlich, die in diesem Untersuchungsgebiet bei den einzelnen persönlichen Lichtfängen ermittelt worden sind. Dazu sind auch die angegebenen Witterungsdaten stets zu beachten. Die drei höchsten Zahlen sind fett hervorgehoben. – An diesem Ort mit relativ hoher Gesamtartenzahl sind die Zahlen an den einzelnen Tagen manchmal ebenfalls sehr hoch, wenn auch nicht herausragend. Sogar an sechs Fangtagen ist die Marke 100 überschritten worden, wobei die höchsten Zahlen bei zwei Julifängen des Jahres 2007 registriert worden sind, und zwar am 16.VII. (169 Arten) und am 5.VII. (164 Arten). – Zum Vergleich: In den besten natürlichen, warmen Lebensräumen in der Schweiz können während einer einzigen Nacht bis über 200 Nachtgrossfalterarten ans Licht fliegen.

2.5. Sool-Weid, Wald, Artenzahlen

Gesamtartenzahl ziemlich hoch (408), also ganz genau wie im Untersuchungsgebiet „Wiesen/Gebüsch". Es handelt sich aber durchaus nicht um die gleichen Arten, da die Gesamtartenzahl der beiden benachbarten Untersuchungsgebiete nicht weniger als 466 beträgt. Dies bedeutet, dass die Anzahl Arten, die nur an einem der beiden Lebensraumkomplexe nachgewiesen worden sind, jeweils knapp über 55 liegt. – In diesem ziemlich geschlossenen Lebensraum weist wiederum die Familie Geometridae den höchsten Anteil auf (46.3% / 189 Arten), die Familie Noctuidae erreicht mit 159 Arten lediglich 39.0%. Der Anteil der Familie Notodontidae (3.7% / 15 Arten) liegt hier ein wenig über dem Durchschnitt der vier Orte (die meisten Vertreter dieser Familie sind Laubfresser), der der Familie Arctiidae ist wie der Durchschnitt (3.9% / 16 Arten). Von den 16 der bei diesen Untersuchungen festgestellten Familien fehlten im Wald nur die Endromidae, wobei es sich wohl nur um einen Zufall handeln dürfte, weil die hier sicher seltene *Endromis versicolora* womöglich auch in diesem Lebensraum gelegentlich vorkommt, wenn auch vielleicht nur zugeflogen.

Aus der Spalte „Wald" der Tab.1b sind die Gesamtartenzahlen von zwei Fangstationen ersichtlich, die in diesem Untersuchungsgebiet bei den einzelnen persönlichen Lichtfängen ermittelt worden sind. Dazu sind auch die angegebenen Witterungsdaten stets zu beachten. Die drei höchsten Zahlen sind fett hervorgehoben. – An diesem Ort mit relativ hoher Gesamtartenzahl sind die Zahlen an den einzelnen Tagen manchmal ebenfalls sehr hoch, wenn auch nicht herausragend. Auch an diesem Untersuchungsort ist die Marke 100 genau an den gleichen sechs Tagen überschritten worden, wie im benachbarten Gebiet „Wiesen/Gebüsch". Die registrierten höchsten Artenzahlen sind ziemlich ähnlich wie am Nachbarort, wobei das Maximum im Wald am 16.VII.2007 sogar noch ein wenig höher war (173). – Zum Vergleich: In den besten natürlichen, warmen Lebensräumen in der Schweiz können während einer einzigen Nacht bis über 200 Nachtgrossfalterarten ans Licht fliegen.